

## Anzeigenpreis:

Die niedrigste preisliche Ausgabe ist 2.—, Ausland 2.—, D. M. f. d. Metersteile, welchen die Konkurrenzpreise 8.— M., Ausland 8.— M. Für die eine Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsführung, Arbeitsniederlegung oder Aussetzung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Bezahlung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertreter in: Lepanow, Stolp, Tost, Röbel, Konitz, Konstantinow, Lipno, Bialystok, Rybnik, Gostkowice, Lomischow, Torek, Bialystok, Gostkowice, Bialystok.

Nr. 60

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

# Freie Presse

Bezugspreis:  
Die Zeitung ohne Bezahlung  
wöchentlich 7.— M. u. monatlich  
27.— M. mit Bezahlung  
bis Ende jährlich 8.— M.  
und monatlich 25.— M. Durch  
die Post bezogen kostet sie  
25.— M. monatlich bezahlt  
werden mit nach vorheriger  
Bestellung geachtet.

## Die Konferenz in Spaa und Giolitti „Auferstehung“.

Rom, 14. Juni.

Mittlere tritt mit seiner Familie eine längere Reise nach Spanien an. Der „Stampa“ zu folge betrachtet es Giolitti als seine Hauptaufgabe, die Staatsautorität wiederherzustellen; war es doch so weit gekommen, daß die Regierung keine Truppen oder Polizei mehr mit der Bahn befördern durfte. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: „Die Auferstehung Giolittis war ein Werk unserer Alliierten nach der schwäbischen Regierung Mittis“. „Povo e Romano“ bezeichnet es als absurd anzunehmen, daß Giolitti von den Verbliebenen ob alle, um zur früheren Politik zurückzukehren; sein Bestreben werde sein, Italiens Kriegstrümmer wieder einzuhämmern. „Secolo“ meint, daß Mitti im Kabinett verbleiben und nach dem Vorbilde Balsi aus dem Ministerium des Auswärtigen übernehmen könnte. In einer Pariser Depesche des „Secolo“ wird angegeben, man sei dort über die Lösung der Krise etwas perplex; allein die Hoffnung, daß Giolitti die bolschewistische Gefahr niederkämpfen könne, wirke beständig. Das Organ Giolittis die „Stampa“, schreibt, die Hauptpunkte seines Programms seien die Korrektur der Kriegsgewinne und das Überschreiben aller Überbringer auf Befehlspapiere. Nebrignas wird Giolitti alles Trennen vermeiden und vermutlich auch auf die früher von ihm verlangte Kriegsreserve oder vorläufige Vergeltungsmöglichkeiten verzichten. Politiker und Parteien, die ihn verfolgten, könnten ruhig sein.

Basel, 14. Juni.

Die „Basler Nachrichten“ melben aus Paris. Die italienische Krise wird in Paris hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte ihres Einflusses auf die diplomatische Lage betrachtet. Man nimmt an, daß eine weitere Verschiebung der Konferenz von Spaa möglich ist, da die neuen Männer in Italien sich zuerst eingearbeitet haben müssen. Man erhält den Eindruck, daß den Franzosen an der Konferenz wenig gelegen ist. In der Presse wird offen der Verdacht geäußert, angeblich, weil Deutschland keine stabile Regierung habe, in Wirklichkeit wegen der schon geschilderten zahlreichen Komplikationen unter den Alliierten. Die Presse ist auch in der Bezeichnung der italienischen Krise weit weniger zurückhaltend als die politischen Kreise. Sie verheimlicht ihre Furcht vor einem Kabinett Giolitti nicht, und auch der „Tempo“ beschäftigt sich mit der auswärtigen Politik Giolittis.

Zusammentritt des Obersten Wirtschaftsrates erst nach der endgültigen Antwort Krassins.

Haag, 14. Juni.

Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Der dauernde Ausschuß des Obersten Wirtschaftsrates wird sich erst dann wieder zusammenfinden, wenn Krassin seinen Standpunkt gegenüber den verschiedenen Fragen klar zum Ausdruck gebracht haben wird, die Aenol in seiner Darlegung des französischen Standpunktes aufgeworfen hat. Dazu wird Krassin ein oder zwei Tage nötig haben, auch wird er wieder Lloyd George nach dem britischen Kabinett begegnen, so lange er aus Moskau keine Antwort über die Garantien, die Lloyd George und Garzon gefordert haben, erhalten hat. Das französische sozialistische Kammertagungsmitglied Lafont will über den Anteil, den die französische Regierung an den Konferenzen mit Krassin zu nehmen beabsichtigt, interpellieren. — Der französische Gesandte in Stockholm erhielt den Auftrag, im Namen der französischen Befreiungsträger Staatsobligationen die schwedische Regierung aufzufordern, die Beiträge in Rubel und in ungemünztem Gold zu beschlagnahmen, welche die bolschewistische Regierung dafür in den Banken in Verwahrung hat. Millerand selbst hat längst dem schwedischen Gesandten in Paris gegenüber diesen Befehl wiederholt, und ein gleicher Einspruch soll bereits formuliert sein und demnächst in London überreicht werden. Es verlautet, daß in London ein von der bolschewistischen Regierung mit Gold und Platin befrachtetes Schiff eintreffen soll. Die französischen Beobachter der russischen Ansicht werden die englische Regierung ersuchen, das Gold ebenfalls zu beschlagnahmen. — Der Stockholmer Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, daß neunzig drei Millionen Kronen bolschewistisches Gold von Neval nach Stockholm transportiert worden sind. Verschiedene schwedische Firmen, die Gläubiger der Sowjetregierung sind, versuchten, auf juristischem

Wege die Beschlagnahme des Goldes zu erzielen. Diese Forderungen sollen sich auf Hunderte von Millionen belaufen.

In Erwiderung auf eine Frage sagte Lloyd George im englischen Unterhause, die amerikanische Regierung sei befragt worden, ob sie den Wunsch habe, bei den Verhandlungen mit Krassin vertreten zu sein. Eine Antwort sei bisher noch nicht eingegangen.

Paris, 14. Juni. (Pat.)

Der Londoner Korrespondent des „Tempo“ telegraphiert, daß die Mission Krassins eine unerquickliche Wendung nehmen könne, falls die Sowjetregierung die von Lloyd George am 31. Mai formulierten Forderungen nicht bald beantworten werde.

## Eine Mahnung Millerands an Deutschland.

Paris, 14. Juni. (Pat.)

Millerand sandte an die deutsche Delegation eine Note, in der die Deutschen an die ihnen durch Art. 205 des Versailler Friedensvertrages auferlegten Verpflichtungen erinnert werden. Im Sinne dieses Artikels müssen die Deutschen der Entente aufdringliche Belege unterbreiten, auf deren Grund das Schiffsahrtmaterial kontrolliert werden kann.

## Die Revolution in Albanien.

Paris, 14. Juni. (Pat.)

Der „Matin“ erzählt aus Rom, daß in ganz Albanien die Revolution ausgebrochen ist. Die gegenwärtige albanische Regierung, die von Italien unterstützt wird und die Bevölkerung tyrannisiert, soll gestürzt werden.

## Essad Paschas Austritt gegen Italien.

Basel, 14. Juni.

Nem „Tempo“ wird römischen Melbungen zufolge, unter dem 9. Juni aus Valona gemeldet: Angriffsschiffe und Torpedoboots befinden sich zum Schutz der Stadt im Hafen. Man erwartet noch zwei Kreuzer. Der „Tempo“ fügt bei, daß zwischen Essad Pascha und der Belgrader Regierung ein Abkommen getroffen sei. Danach würde Essad Pascha seinen ganzen Einfluss in Albanien den Jugoslawen zur Verfügung stellen, wenn Jugoslawien die Unabhängigkeit Albaniens sicher stellt, und Essad Pascha zum Gouverneur ernannt werde. Bei seinem Tode würde seine Macht auf den albanischen Thron auf Jugoslawien übergehen.

## Die bolschewistische Gefahr in Tschechien.

Teschen, 14. Juni. (Pat.)

„Morawsko Slezsko Denník“ veröffentlicht folgende Korrespondenz aus Prag, über die ungewöhnlich große bolschewistische Gefahr in Tschechien: Der Bolschewismus ist die größte Gefahr für Tschechien. Die tschechischen Bolschewiken, auf die sich Dr. Smeral stützt, bereiten eine große Schlacht vor. Aus fast allen Industriebezirken wird gemeldet, daß die Tätigkeit der bolschewistischen Sendlinge stetig wächst. Es finden Geheimkonferenzen in Prag, Bern sowie in der Slowakei statt. Tausende bestochene Individuen wiegen die Arbeiter auf und beschämen sich, sie zu gewinnen. Die bolschewistische Presse schlägt einen von Tag zu Tag immer kriegerischeren Ton an. Es gibt Fanatiker, die zu einem sofortigen und unerwarteten Angriff drängen. Sie wollen die Regierungen stürzen, auch wenn an deren Spitze Sozialdemokraten stehen. Die Bolschewiken streben die Einführung der Diktatur des Proletariats an mit allen jenen Grausamkeiten, von denen wir in den Zeitungen über England lesen. Es scheint, daß mit der Proklamation der Sowjetrepublik durch Dr. Smeral die Deutschböhmischen Bodenmarken und Tschechien die Trennung der Minderheitengebiete von der Tschechoslowakei und ihre Angliederung an Deutschland oder Österreich ausstreichen werden. Daselbe würden auch die Ungarn tun, von den Polen gar nicht erst zu reden. Es würden und 1/2 des tschechoslowakischen Territoriums geraubt werden. Das was von der tschechischen Republik übrig bleibt, wäre nicht lebensfähig. Wehe uns, wenn wir es nicht verstehen, uns vor der Gefahr zu schützen, die uns droht.

## Die englischen Arbeiter gegen den Bolschewismus.

Amsterdam, 13. Juni.

Der Vorsitzende der aus Russland nach London zurückgekehrten Delegation der englischen Arbeiterpartei erklärte als allgemeinen Eindruck der Delegation, daß der Grundsatz einer Mäte- regierung für ein demokratisches Land wie England nicht tauge. Die Bolschewisten verabschließen nicht die menschliche Natur und der Kommunismus könne erst in einigen Generationen verwirklicht werden. Die Bevölkerung des kleinen Landes sieht dem Bolschewismus nicht freundlich, eher gleichgültig gegenüber, dagegen sie die große Mehrheit der Bevölkerung von Petersburg, wo am meisten gehungert wurde, einstellig auf Seiten der Bolschewisten.

Der Delegation ist auch aufgefallen, daß unter der bolschewistischen Regierung keine industrielle Freiheit besteht, und daß Arbeitsniederle- gung nicht gestattet wird.

## Die Kabinettsskrise in Deutschland.

Lyon, 13. Juni. (Pat.)

Kanzler Müller hat auf die ihm übertragene Mission der Bildung des Kabinetts verzichtet. Präsident Ebert wandte sich daraufhin an Reich sowie an die Führer der gemäßigten Konservativen wegen Teilnahme an der Kabinettbildung. Man nimmt an, daß jedoch die Mehrheits- sozialisten mit den Konservativen nicht zusammenarbeiten werden. Die Lage ist bisher noch nicht geklärt.

## Zur Danzig-polnischen Grenzfrage.

Eine der beachtenswertesten polnischen Zeitungen, der „Krajski Gazet“ widmet dem Danzig-polnischen Verhältnis einen Leitartikel, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Das staatsrechtliche Verhältnis Danzigs zu Polen ist sehr unklar und ist vorläufig durch das für Polen nicht günstige protovorsätzliche Abkommen festgelegt. Ja Wirklichkeit weiß man nicht, ob Danzig ein soveränes Staatswesen bildet, oder ob es mit Polen in einem gewissen föderativen Zusammenhang steht. Die Grenzen dieses Landes sind geradezu unsachlich und es führt ihnen die rationelle Begründung, da sie weder die ethnographischen noch geographischen Verhältnisse berücksichtigen. Die ethnographische Einheit ist nicht gewahrt und trotzdem ist der Freistadt die Möglichkeit selbständiger Errichtung seiner Bewohner genommen. Jede Siedlung der Verbindung Danzigs mit Polen macht sich in der Erweiterung Danzigs bemerkbar, was ja auch während der Schließung der Grenzen anlässlich der Kronenstempelung in die Erscheinung getreten ist.“

Für Polen ist die Unsicherheit der Polenver-

hältnisse das größte Nebel. Eine dichte Absper- rung der Grenze gegen Danzig ist fast unmöglich und würde einen ungewöhnlich starken Kordon von Polizeiwachen beanspruchen, würde aber trotzdem den Schmuggel nicht verhindern. So stellt Danzig einen Aus- schnitt aus dem polnischen Polylsystem dar, den Polen nicht lange widertragen können. Entweder muß Danzig in seiner ganzen Ausdehnung zum polnischen Polylgebiet gehören oder Polen wird der Gefahr des Massenschmuggels mit Waren und Valaten ausgesetzt. Um diesem Nebelstand abzuhelfen, ist eine strenge Revision der Danziger Rechtsgrenzen angeordnet worden. Sie wird in Danzig durch polnische Beamte vorgenommen, die vorwiegend aus dem Posener Stamm und zwar sehr gewissenhaft, aber wenig geschickt gehabt wird. Die Revision ist so streng, daß sie den Einfluss der Siedlungen macht und eine ungemeine Hemmung des Personenverkehrs bildet.

Außerdem ist die Lebensmittelzufuhr nach Danzig aus den Grenzgebieten, die bisher davon lebten, unterbunden worden. So ist z. B. Einingen, das zweitälteste in nächster Zeit ein sehr beschäftigter Badeort werden wird, mit Danzig wirtschaftlich verbunden und sein Grenztor wird diese Abhängigkeit lösen. Trotzdem verbieten die Grenzbehörden den Eingang der Fischer die Ausfuhr ihrer Fische nach Danzig, was diese als schwankende Ungerichtigkeit empfinden und dementsprechend in Mitleidenschaft zieht. Diese Verlassung hat sogar in den letzten Wahlen zum polnischen Reichstag

hohen Widerhall gefunden. Der sorgfältige Ver- gleich der auf deutsche Kandidaten entfallenen Stimmen mit der deutschen Bevölkerungszahl hat nämlich ergeben, daß eine ganze Anzahl Polen ihre Stimmen für Deutsche abgegeben hat.

Der polnischen Regierung sollte dieerkenntnisse berücksichtigen und sie verlassen, ihre Polenpolitik den tatsächlichen Lebensverhältnissen besser anzupassen.

Auch die Verbindung Danzigs mit Warschau und Polen ist sehr unzureichend. Die Eisenbahnlinie von Danzig nach Polen über Mlawa, Soldau, Marienburg ist allerdings noch nicht in polnischer Hand. Ihr Besitz würde von weiteren den Folgen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen Polens mit dem Osteuropa führen. Die geografische Verbindung Danzigs mit Polen führt tatsächlich über Dirschau-Bromberg-Thorn. Eine Fahrt von Danzig nach Warschau dauert oft über 12 Stunden. Freilich wird dieser Zeitverlust bisher wenig empfunden, wird doch die Linie hauptsächlich von Regierungsvorstellern und Spezialisten befahren. Der eigentliche, breite, lebhafte Touristenverkehr zwischen den beiden Städten Danzig und Warschau hat noch nicht begonnen. Zweifellos wird mit der fortwährenden Entwicklung der Danzig-polnischen Beziehungen dieser Zustand einer gründlichen Re- sition unterzogen werden müssen.“

## Zum Verbot des Vortrags Spickermanns in Posen.

Im Anhängen an unsere Mitteilung in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlichen wir im Nachstehenden eine im „Pos. Tagbl.“ erschienene „Erklärung“ des Sejmabgeordneten Spickermann:

„Ich habe heute in Posen eine Versammlung abhalten wollen, in der ich den Posener Deutschen über die Tätigkeit des Sejm Bericht erläutern und ihnen sagen wollte, welche Folgerungen das Deutschtum Polens aus den Erklärungen zu ziehen habe, die wir deutschen Abgeordneten während unserer Arbeit im Sejm gemacht haben. Mit mir sind von den vor Kurzem in Pommerellen neu gewählten Abgeordneten die Herren Dacko, Hasbach, Heide und Lüdecke gekommen. Der Artikel 6 des Gesetzes vom 8. April 1919 über die Unvergleichlichkeit der Sejmabgeordneten gibt uns Abgeordneten das unbedeckbare und durch keine Verfassungen von Verwaltungs- oder anderen Behörden zu beinträchtigende Recht, solche Versammlungen abzuhalten, wo und wann wir wollen, ohne daß sie an gemeldet werden müssen oder zu ihrer Ablösung eine behördliche Genehmigung nötig ist. Die Posener Polizeibehörde hat sich an diese gesetzliche Bestimmung nicht gehakt, sondern mir die Ablösung der Versammlung verboten durch eine mir von einem Polizeibeamten am Eingang des Saales abgegebene Erklärung, die dahin lautete, daß er den strikten Befehl habe, die Ablösung der Versammlung unmöglich zu machen.“

Aus Andeutungen, die mir sonst gemacht worden sind, schließe ich, daß die Polizeibehörde die Andreie gebrauchen wird, ich sei bei dem Thema, unter dem ich die Versammlung angezeigt habe, über den Rahmen hinausgegangen, der mir gegeben ist durch den bereits erwähnten Gesetzesparagraphen, in dem es heißt, daß die Mitglieder des Sejm ohne Einholung der behördlichen Genehmigung Versammlungen „zum Zweck der Rechtherstattung über die Tätigkeit des Sejm“ einberufen können. Sollte tatsächlich in dem Satz: „... und die Notwendigkeit der Einigung des Deutschtums“ der Auffall zur Verhinderung der Versammlung gesucht und gefunden worden sein, so kann ich nur sagen, daß dies eine leere Ausflucht ist, auf die nun bei richtiger Auslegung des Sinnes des Gesetzes niemals kommen kann.

Ich kann nur feststellen, daß ich erst jetzt den rechten Begriff von der Rechtherstattung bekommen habe, unter der das Deutschtum in den ehemals preußischen Landesteilen lebt.

Durch das geschwirige Vorgehen sind die Abgeordneten aus Pommerellen und ich gemacht am verhindert worden, unser Vorhaben anzuführen. Wir werden selbstverständlich nicht verfehlten, von unseren Posener Erfahrungen, die wir in Kongresspolen nie und nimmer hätten machen können, entsprechenden Gebrauch zu machen. Heute können wir unsere Posener Deutschen Vorsitzende nur bitten, nicht uns entgeilen zu lassen, daß sie vergebens steh auf eine



wohneten der umliegenden Häuser zu Speisen und Getränken.

Die Deutlichkeit ist von dem Vorhandensein der Dämmen nur durch einen Zufall aufmerksam gemacht worden. Das Kreisamt hatte von allen Ortsbehörden ein Urteilsschreiben der Beforderten des Ortes eingefordert. Auch Łazyna erhielt das diesbezügliche Rundschreiben. Der bekräftigende Beamte erledigte es auf die Weise, daß er vor den Dämmen berichtete. Auf diese Weise erhielt das Landesamt Kenntnis von ihrer Existenz. Was ihr weiteres Schicksal sein wird, bleibt abzuwarten. Es ist aber schwerlich einzusehen, daß Łazyna bald Rarität wird.

**Verlängerung der Zollfreiheit für einzelne Waren.** Die Wirtschaftliche Vereinigung beim Deutschen Volkstrat Posen hatte sich an das Ministerium für das ehemals preußische Teilstück mit der Bitte gewandt, dafür einzutreten, daß die Zollfreiheit für verschiedene Waren, insbesondere für Druckpapier, sowie für Gabehörde für Druckschriften und Buchdruck über den 10. April hinaus weiter verlängert werden möge. Von dem Ministerium ist auf diese Eingabe Beifall eingegangen, der in deutscher Übersetzung lautet: „Das Departement für Handel und Industrie (Gewerbe) teilt mit, daß laut Verfügung der Ministerien für Finanz, Handel und Gewerbe betr. einheitliche Zollbefreiung für einzelne Waren vom 10. April 1920 auf unbestimmte Zeit die Zollverzichtung auf Schuhwaren und Druckereiwaren sowie Papier (Art. 162 p. 1, 2, 3, 4, 5 des Zolltariffs, sowie Art. 177 26, I und II und 20. I und II des Zolltariffs) aufgehoben ist.“

Außerdem erhielt die wirtschaftliche Vereinigung von der Fabrik- und Handelskammer Posen zur Veröffentlichung folgende Mitteilung: Durch Verordnung des Finanzministers und des Ministers für Industrie und Handel vom 20. März d. J. wurde der Termin der Zollfreien Einfahrt für alle in Art. 1 der Verordnung vom 4. November 1919 aufgeführten Waren bis zum 10. Juli d. J. verlängert, sowie für die gleiche Zeitdauer noch die weiteren nachstehend aufgeführten Waren vom Zoll befreit: Wollgewebe mit Ausnahme von Kammer, Wäsche, Kleidung und kleinere Trikotagenkonfektion mit Ausnahme von Seide und Halbseide; einfache Wäsche aus den bereits zollfrei gemachten Geweben; leichte Haargemüle; alle Schuhwaren nach Pos. 57 P. 1a, b, c (also nicht allein solche im Gesamt von über 600 gr.); Glühlampen in Fassung; Lastautomobile und Fahrgewagen hierzu; Schuhe; Eisen- und Stahlblech unter 1 mm Stärke; Bandesien in Breiten von 1—3 cm und bis 1 mm. Stärke; einfache Bekleidung; Margarine; Teile im Gewicht bis zu  $\frac{1}{2}$  kg. für das Dach und Schornsteine und Kostüme. Für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und Teile derselben wurde die Zollfreie Einfahrt bis zum 2. Oktober d. J. verlängert.

**Zur Aussteuerungsfrage in Polen.** Das Posener Aussteuerungsamt veröffentlicht in den polnischen Blättern eine Rechtfertigung gegen über dem Vorwurf, es schließe Kongresspolen und Galizien von der Aussteuerung im ehemals preußischen Teilstück aus. Wenn der Sejm das Aussteuerungsgesetz geschaffen haben werde, werde das Aussteuerungsamt über 6000 mittleren und kleinen Kolonistenstellen und einen Teil der Evidenzstellen über verfügen können. Ein Drittel der Kolonistenstellen solle an Leute aus Kongresspolen und Galizien vergeben werden. Die Auswahl dieser Aussteuerer müsse aber außerordentlich vorsichtig gehandhabt werden, da man bisher vielfach mit Leuten aus den anderen Teilgebieten, die sich im ehemals preußischen Teilstück angekauft hätten, schwierige Erfahrungen gemacht habe. Anstatt sich der Landwirtschaft zu widmen, betrieben viele von ihnen einen schwunghaften Schleichhandel nach Kongresspolen, verhinderten sogar ihr gesamtes lebendes Inventar. Für die Aussteuerung könnten in erster Linie auch nur jüngere Kongresspolen und Galizier in Betracht kommen, die noch unkenntlich und sich die in Polen üblichen Methoden intensiver Ackerbauwirtschaft anpassen könnten.

Eltern, lasset eure Kinder ein Handwerk lernen! Die Worte „Handwerk hat einen goldenen Boden“ haben für die gegenwärtige Zeit wiederum volle Bedeutung. Das Haupthandwerk, an dem die Geschäftigkeit des gewerblichen Nachwuchses krankt, ist das Vorurteil gegen das Handwerk, das leider namentlich unter deutschen Eltern allgemein verbreitet ist. Ja, in Handwerkerstellen selbst herrscht die Ansicht, die Schule lieber einem die fragwürdigste Zukunft blickenden Studium oder der Fabrik- und Tagarbeit zu zuführen, anstatt ihnen eine sorgfältige handwerkliche Ausbildung angedeihen zu lassen. Wie viele Meisterlöhne füllten ihr Dasein als Schreiber, Fabrik- und Tagarbeiter u. dergl. an immerwährender Abhängigkeit verurteilt, während sie ihres Vaters oder in einem anderen Handwerk wirtschaftliche Selbstständigkeit und ein auskömmliches Dasein gefunden hätten.

Der Genuss eiskalter Getränke, insbesondere der Mineralwässer, wie Selterswasser, Soda wasser u. a. m., der schon in gewöhnlichen Dämmen erste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, kann bei ungünstiger Höhe diese Reaktion zu Erkrankungen erheblich begünstigen. Vor dem Genuss derartiger eiskalter Getränke muß daher dringend gewarnt werden. Die genannten Mineralwässer werden am besten in einem dem Mineralwasser entsprechenden Wärmekaraffe von etwa 10 Grad Celsius getrunken.

**Neubauten.** Folgende Baupläne wurden bestätigt: des Chpaars Ziegelberg, Petrikauer Straße 26; zum Bau eines geräumigen Lagerraums und eines Schuppens; Beder und Hymann, Kontra 12/14, zum Bau von Wirtschaftsgebäuden und eines Schuppens; Karl Ende, Zielona 18, zum Bau eines Wollagers; Gerschnerowic, Nowo-Garzowka 9, zum Umbau des Hinterhauses und der Zustandsverbesserung der Wirtschaftsgebäude; F. Internemann zum Bau einer Waschstube; zum Bau von biologischen Filtern folgender Firmen: Rapaport, Petrikauer 5 Tischer, Zielona 1, S. Piotrkowski, 6. August Straße 28, J. Schmalowicz, Petrikauer 80, F. Internemann, Zielona 7, Marienberg, Walczanska 57. Der Bauplan der bereits bestehenden elektrischen Mühle von M. Jakubowicz, Brzezina 23, wurde bestätigt.

**Als Abbruch.** Die Lodzer südliche Bahnabteilung gestattete den Abbruch folgender baulicher Gebäude: Bäckerei Anna Biskup, Petrikauer 156; Ignac Kolodziejczyk, Wissner 28; Bäckerei Bannwollmanufaktur, Kotciuska 48, 101, 105, 115, 121 und Granicna 13.

**Die neue Lebensmittelkarte für Juni (122. Abchnitt)** enthält 20 Abschnitte, die das Bild einer Frau Clementine Hoffmann, geb. Lissa, aufweisen. Die Karte ist von violettröter Farbe. Die nächsten Lebensmittelkarten werden in der Zeit vom 15. bis 31. Juni verabschiedet werden.

**Zwei Tanzabende von Rita Sochettos** Liss wird geschrieben: Die weltberühmte Tänzerin Rita Sochettos tritt am 22. und 23. d. M. unter Mitwirkung ihrer Meisterschülerin Walentyna Konczakowa im Konzertsaal auf. Die Gastspiele Rita Sochettos gehören zu den größten künstlerischen Festen und machen jedesmal einen tiefen, unvergesslichen Eindruck auf die Besucherin. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß die zwei Abende dieser hervorragenden Tänzerin, die diesmal Lodz ein vollständig neues Programm vorbereitet hat, sich, wie immer, großes Erfolgs erfreuen werden. Karten sind bereits in der Buchhandlung von A. Strauch, Zielona 12 zu haben.

**Die Arbeit der Einbrecher.** Aus dem Schuhwarenladen von Emanuel Jakubowicz Petrikauer Straße 60, wurden Schuhwaren für 30 000 M. gestohlen. Der Dieb Jozef Gutmann, Jaworska 15 wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Der in der Siedniastraße 27 wohnhaften Hama Blorżowka wurde ein Päckchen mit 26 000 Mark gestohlen.

**Verhaftung.** Die Polizei verhaftete den von der Polizeikommandantur des Sieradzer Kreises gesuchten Franciszek Sibinski, der dem Untersuchungsamt übergeben wurde.

**Wöchlicher Tod.** Der am dem Park des 3. Mai vorübergehende 62jährige Wladyslaw Zent fiel zu Boden und verstarb plötzlich. Seine Leiche wurde in das städtische Leichenschankhaus geschafft.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Der Preissturz für Kleider.** Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir die im Westen verzeichnete Preissturzwellen bald auch in Lodz zu verfolgen bekommen. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Anzeige des in Lodz bestens bekannten Konfektionsfirma Schmeichel und Rosner, Petrikauer Straße 100, hervorgeht, gewährt dieses Geschäft bereits ziemlich bedeutende Nachfrage im Preis für Damen- und Herrenkleider. Jedenfalls wird der erwähnte Preisnachlaß, der schon an den Preiszettel im Schaukasten des Geschäfts zu erkennen war, von den Vorbergehenden lebhaft besprochen. Dieses Interesse der Firma Schmeichel und Rosner ist im Interesse der Einwohnerschaft von Lodz und Umgebung aufs wärmste zu begrüßen. Hoffentlich gibt es den Anstoß zu sehr erwarteten Preisnachlässen auch in anderen Geschäften derselben Branche!

## Aus der Heimat.

**Warschau.** Millionen diebstahl von Gold und Gold. In Warschau wurden aus einem zahnärztlichen Institut Platinzähne und Gold in Stäben im Wert von mehr als einer Million Mark gestohlen.

**Schachmühler.** Wie der „Kurier Warszaw“ berichtet, besitzt Warschau eine neue Sensation: auf Berlin ausgestellte falsche Schecks wurden auf große Summen von Warschauer Bankhäusern eingelöst. Im großen ganzen handelt es sich um folgendes: Vor einigen Wochen haben einige Bankkontore, angelockt durch die günstigen Bedingungen, Schecks auf größere Summen in deutscher Währung, ausgestellt auf die „Amsterdamer Bank“ in Berlin und die „Bank für Handel und Industrie“ ebenda, diskontiert. Unter anderen hat die Bankfirma Rosenthal und Herstein, Nalewki 25, und Abraham Wegmeister, Senatorka, diese Schecks für 2000 000 M. diskontiert. Auch die Westbank hat diese Schecks diskontiert, doch hat sie vorher in Berlin vorisiert, welche Vorsteckmaschinen andere Banken unterlassen hatten. Die Berliner Banken protestierten gegen die Echtheit dieser Schecks. Daraufhin wandten sich die Firmen an das Untersuchungssamt, das eine energische Untersuchung einleitete.

**Wie der „Glos Polski“ dazu schreibt,** war der in Warschau für einige Millionen Mark solche falsche Checks in Verkehr gebracht. Mit den Schecks kam eine Gesellschaft von Abenteuerern nach Warschau, die im Verein mit dem in der Słaska 24 wohnhaften Rabiner verhaftet wurde. Die Abenteurer haben scheinbar für einige Millionen Mark Brillanten gekauft und sind höchstwahrscheinlich ins Ausland geflüchtet.

**Lemberg.** Im Augenblick ein Bettler. Der Lemberger „Chwila“ entnahm wie folgendes: Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahnhof in Pezmyśl ein aus Amerika zurückgekehrter Pole bestohlen. Es wurden ihm nicht mehr und nicht weniger als 6000 Dollar in bar gestohlen. Dieses Geld hatte der Bedarfsnachwuchs in 12 Jahren schwerer Arbeit in Amerika erspart. Die 6000 Dollar betragen heute 1200000 Kr. So wurde durch die Gewissenlosigkeit eines Leichendiebes aus einem Millionär in einem Augenblick ein Bettler!

**Lissa.** Die Lissaer Zeitungen konnten, wie das „Liss. Tagebl.“ schreibt, auf Anordnung der Platzkommandatur am 8. Juni nicht erscheinen.

**Die Lodzer Freie Presse**  
ist das einzige Blatt, das die Interessen der Deutschen in Polen wirklich vertritt. Fördert es daher, in dem Jahr es überall verlangt. Auswärtige Deutsche verlangt Euer Blatt besonders in den Wartehallen der Busbahnhöfen und auf den Bahnhöfen!

## Telegramme.

### Vom Kriegsschauplatz.

Generalstabsbericht vom 14. Juni.

In der Nordfront wurden die östlichen Angriffe bolschewistischer Abteilungen in verschiedenen Punkten des von uns belagerten Aufmarsches mit Leichtigkeit abgewiesen. Der Gegner trug allerdings empfindliche Verluste davon.

In Polen eroberten Abteilungen der Gruppe des Generals Silovitsch bei einem Nachangriff das vor einigen Tagen verlorene Tscharnobyl wieder zurück. Bei dieser Aktion wurde die 22. Sowjetbrigade, sowie das 220. und 242. bolschewistische Regiment vollständig ausgerottet. Unsere Verluste betragen über 200 Gefangene sowie 15 Maschinengewehre.

In der Ukraine gab es keine größeren Zusammenstöße. Die Umgruppierung unserer Truppen geht in voller Ordnung vor sich.

Ersterstellvertretender Generalstabschef: Rulinski, Oberst.

**Warschau, 14. Juni. (Pat.)** Der Senatorenkongress hielt heute unter dem Vorzich des Sejmarschalls eine Sitzung ab, in welcher der Generalstabschef General Haller die Umgruppierung unserer Truppen in der Ukraine motivierte. Er führte aus, daß die Umgruppierung unserer Truppen vollständig ohne Kampf vor sich gehe, da die Bolschewiken in der Ukraine außer einigen Tausend Mann, die mit den polnischen Truppen in Führung stehen, fast kein Militär haben. Außerdem müssen wir mit Rücksicht auf die uns bekannte Kampfweise der Bolschewiken unsere Abteilungen bis zu einem Grade verstärken. In keinem Falle aber gibt es Anlaß zu irgend einer Verunreinigung hinsichtlich unserer Kriegslage.

**Außenminister Patels Neuherungen über die Lage.**

**Paris, 14. Juni. (Pat.)** „Journal de Debats“ veröffentlicht ein Interview mit dem polnischen Außenminister Patel. Nach einer Schilderung der Kriegslage, die der Minister als völlig bestiedigend bezeichnete, bemerkte er, daß das Friedensprogramm Polens mit den Grundsätzen der freien Meinungsäußerung des Volkes übereinstimme. Betriffen der Tessiner Frage erklärte der Minister, daß alles daran hinderte, daß diese Frage sich auf dem Wege einer glücklichen Lösung befinde. Zur Frage Oberschlesiens und der ostpreußischen Provinzen ist die polnische Regierung darum bemüht, daß die Bestrebungen des Friedensvertrages genanzt erfüllt werden. Die Ministerkrise wurde teilweise durch innere Schwierigkeiten hervorgerufen. Minister Patel weiß nicht, ob er in den Bestand der neuen Regierung hineinkomme, behauptete aber, daß die Richtlinien der polnischen Auslandspolitik keine Änderung erfahren werden.

**Aussiedlung von drei weiteren deutschen Kriegsschiffen.**

**Thyon, 14. Juni. (Pat.)** Eine neue Partie von 3 deutschen Kreuzern ist am 10. Juni von Wilhelmshaven nach Cherbourg abgegangen.

**Rußland und die englischen Arbeiter.**

**Paris, 13. Juni. (Pat.)** „Petit Parisien“ veröffentlicht die Nachricht, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, nach England eine Mission zu senden, die die Lage des englischen Proletariats studieren soll.

### Gegenevolution in Rußland?

**Paris, 14. Juni. (Pat.)** Nach einer Sabot-Meldung aus Tokio erzählt die Zeitung „Asahi Shimbum“ aus Wladiswostok, daß dort ein Funkentelegramm aus Moskau aufgefangen wurde, demzufolge in Rußland eine Gegenevolution ausgetragen sei. Trogli soll ermordet und Lenin verwundet worden sein. Es hat sich eine Regierung mit General Brusilow an der Spitze gebildet. Die französischen Blätter schreiben hierzu, daß diese Nachricht mit größter Vorsicht aufgenommen werden soll.

**Paris, 14. Juni. (Pat.)** In amtlichen Kreisen verlautet, daß bisher keine Nachrichten über eine angebliche Gegenevolution in Rußland eingetragen sind.

**Wien, 13. Juni. (Pat.)** Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Sowjetregierung in Rußland hat 4 Generäle ihrer Posten entzogen, darunter Brusilow, und beschlossen, dieselben dem Gericht zu übergeben.

**Danzig, 14. Juni. (Pat.)** Die deutschen Blätter melden: Das Reuter-Büro erzählt, daß in Wladiswostok eine Funkmeldung aus Moskau eingetroffen ist, wonach in Rußland eine Gegenevolution droht. Trogli soll getötet worden sein, während Lenin geschüttet sei.

### Der Friede mit der Türkei.

**Paris, 14. Juni. (Pat.)** Aus offiziellen Kreisen Konstantinopels wird gemeldet, daß der Türke eine Friedverlängerung zur Beantwortung des Friedensabkommens gewährt wird. Die Türkei bietet um die Verlängerung des Termins bis zum 26. Juni.

### Die Kabinettsskize in Italien.

**Rom, 14. Juni. (Pat.)** Der frühere italienische Botschafter in Berlin Damarino und der frühere Botschafter in Konstantinopel Garzon sowie der gewesene sozialistische Minister Bonomi sind als Kandidaten für den Posten des italienischen Außenministers aufgestellt worden.

**Folgen der hohen schwedischen Währung.**

**Paris, 13. Juni. (Pat.)** „Paris Journal“ meldet aus Genf, daß in der Schweiz der Loup ist zu einer Seite hin geworden. Das hohe Staatssymbol der schwedischen Währung zu gezeitigen werden mag. Die durch die teure Währung hervorgerufene starke Verengung der Ein- und Ausfahrt führt auf den normalen Gang des Handels einen ungünstigen Einfluß aus.

### Eine schwere Grubenexplosion in Temeswar.

**Temeswar, 14. Juni. (Pat.)** Auf dem Grunde „Hungaria“ ereignete sich ein schweres Unglück. Das Dynamitdepot flog in dem Augenblick in die Luft, als die Arbeiter den Schacht verlassen wollten. Bis jetzt wurden 173 Leichen geborgen. 36 Verletzte wurden mit schweren Bergungsergebnissen ins Spital gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst. 20 Verletzte werden noch vermisst. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**Gleichberechtigung der schwarzen Arbeiter in Amerika.**

**Boldon, 13. Juni. (Pat.)** Auf Toronto in Kanada wird gemeldet: In Moral fand eine Konferenz der amerikanischen Arbeiterkonferenz statt. Beschlissen wurde, daß die schwarzen Arbeiter volle Gleichberechtigung in den internationalen Arbeiterorganisationen erhalten müssen.

### Lodzer Börse. (Nichtamtlicher Bericht)

14. Juni 1920.

Gezahlt.  
Schweizer Franken . . . . . 33.—  
Dollar . . . . . 167.—  
6 Proz. Pfandbr. der Stadt Zoda . . . . . 455

Tendenz für Saluten fallend.

### Warschauer Börse.

**Warschau, 14. Juni.**  
Barentubel 500 ter 267.50—268. Damarubel 1000 71—73, 250er 50.50—51. Dollar 171.50—170. Kanadische Dollar 141. Deutsche Mark 100 x 451—452. Checks auf Kopenhagen 31.75—31. Checks auf Paris 13.65—13.45 Checks auf Schweiz 33.30 Checks auf London 711—707. Checks auf New York 177.50—179. Checks auf Berlin 455—420.50.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.  
Soda, den 14. Juni.

Temperatur: Vorwaltags 8 Uhr 11°. Mittags 1 Uhr 15°. Nachmitt

